

C. Die Wirklichkeit der Freiheit - Kritische Gegenüberstellung einer christlichen Kreuzestheologie und eines radikal-humanistischen Ansatzes

C.1. Das Wirklichkeitsverständnis

Freiheit zum Leben, die der Intention beider Autoren nach keine Flucht aus der Realität sein darf, ist nicht nur auf ihren faktischen Wirklichkeitsbezug hin zu befragen, sondern auch auf ihren "ideologischen Überbau". Reflektiert die Theorie der Freiheit den angestrebten radikalen Wirklichkeitsbezug der Freiheitspraxis ?

C.1.1. Geschichte und Metaphysik

Moltmann versucht in seiner Konzeption des trinitarischen Gottes den metaphysischen Dualismus von Gott und Geschichte zu überwinden, indem er Gott in der Geschichte denkt. In der Interpretation des Todes Jesu betont er deshalb die in seinen Augen historische Wahrscheinlichkeit der im Schrei Jesu bezeugten Gottverlassenheit am Kreuz und seine Auferweckung von den Toten als Antizipation der Auferweckung aller Toten. Die besondere Präsenz Gottes in der Gottverlassenheit und in der Auferweckung ermöglichen die Wahrnehmung Gottes im Leiden und Hoffen der Menschen. Die Hoffnung richtet sich aber nicht mehr fluchtartig auf eine jenseitige Welt, sondern auf das Jenseits der Zukunft Gottes, denn "es widerspricht der Freiheit des Menschen, von oben beglückt zu werden, denn das widerspricht seiner zukunfts-offenen Geschichte" (1). Diese Zukunft hat ihre Kontinuität mit der menschlichen Geschichte in der Zeitlichkeit, die den Unterschied zwischen Gott und Mensch während der Diskontinuität in der Unvergänglichkeit. Moltmann versteht die wechselseitige Spannung diesseitiger Emanzipation und jenseitiger Erlösung als geschichtliche Dialektik der Freiheit.

Fromm versteht Geschichte als Selbsterschaffungsprozeß des Menschen, der aber - wie er befürchtet - aus Dummheit in ihrer Selbstzerstörung enden wird. Die metaphysische Spannung zur Erhaltung des geschichtlich-dynamischen Charakters der Freiheit liegt in der Unterscheidung von geschichtlichen und existentiellen Dichotomien des Menschen. Die Offenheit der Geschichte als Folge der menschlichen Natur ergibt sich aus dem immer wieder neu zu bestimmenden negativ-dialektischen Verhältnis von geschichtlicher Situation und dynamischer Natur des Menschen.

Moltmanns geschichtliche Freiheitsdialektik lebt von einem Zeitbegriff, dem sein Wesensmerkmal, die Vergänglichkeit entzogen worden ist.

